So soll Nachwuchs Erfolg ausbauen

In Giswil ist die neue Rollski-Trainingstrecke eröffnet worden. Dies könnte dem Skiclub Schwendi-Langis noch mehr Schwung geben.

Romano Cuonz

Wer sich die Statistik des Skiclubs Schwendi-Langis anschaut, kommt aus dem Staunen nicht mehr raus: Total gewann der Nachwuchs in den vergangenen zehn Jahren 57 Medaillen und eine grosse Anzahl Schweizer-Meister-Titel. Die letzte Saison war gar die erfolgreichste der Klubgeschichte. «Wir waren an sämtlichen internationalen Nachwuchs Grossanlässen im Biathlon- und Langlaufsport mit mindestens einem Athleten oder einer Athletin vertreten und gewannen auch Medaillen», sagt Pascal Wolf, Chef Nordisch.

Ein Problem besteht jedoch: Für ein Biathlon-Training musste bisher die viel befahrene Glaubenbielenstrasse benutzt werden. Heinz Wolf, einer der Baumeister der Erfolge: «Vor allem Töfffahrer beachteten unsere Signalisationen kaum und fuhren in hohem Tempo weiter. Für uns alle war es sehr belastend, die Kinder einem solchen Risiko auszusetzen!»

Kantonsratspräsidentin Cornelia Kaufmann-Hurschler (links) schneidet zusammen mit Vince Vogel (rechts) aus Giswil, dem U15-Schweizer-Meister im Biathlon und Lina Berger das Eröffnungsband durch. Bild: Romano Cuonz (Giswil, 30. August 2020)

Hoher Besuch bei der Einweihung

Doch damit ist ab sofort Schluss. Am Sonntag konnte der Skiclub beim Forsthof und Schiessstand Pfedli Giswil eine neue, sichere Rollski-Trainingsstrecke einweihen. Unter den Gästen war auch Kantonsratspräsidentin Cornelia Kaumann-Hurschler und die Regierungsräte Christian Schäli und Sepp Hess. Trotz strömendem Regen kamen auch viele Fans zum Pfedli.

Noch war über den Weg ein rotes Band gespannt. Als Cornelia Kaufmann-Hurschler dieses jedoch durchtrennte, waren die jungen Sportlerinnen und Sportler in den roten Trainerjacken kaum mehr zu halten. Alle wollten sie mit einem flotten Trainingslauf zeigen, was sie drauf hatten. Auf ihren Rollski flitzten sie rund 400 Meter der Laui entlang, wendeten auf dem Damm, um den nochmals 400 Meter langen Rückweg zurückzulegen. Pascal Wolf dazu: «Am meisten Freude bereitet uns die Tatsache, dass wir heute fast 50 Kinder für den Langlauf- und Biathlonsport faszinieren können.»

Treibende Kraft und Koordinator des Projekts Rollski-Trainingsstrecke ist der Kernser Roland Bösch. «Die Realisierung der 800 Meter langen Rollski-Trainingsstrecke ist ein Meilenstein in unserer Klubgeschichte», freut er sich.

In einer dreimonatigen Bauzeit wurde auf dem Allmendland der Gemeinde Giswil ein sehr übersichtlicher Parcours, versehen mit einem rollskitauglichen Belag, gebaut. «Möglich war dies nur dank einer höchst erfreulichen Zusammenarbeit aller Beteiligten», lobt Bösch. Für den Umbau des Kiesweges zur Rollskistrecke brauchte man vor allem die Zustimmung der Korporation als Landeigentümerin. «Wir planen ein sauberes Nebeneinander von Sport, Landwirtschaft und Forst», verspricht Bösch. Im Zuge des kantonalen Bewilligungsverfahrens sei Baudirektor Sepp Hess sogar persönlich mit dem Bike vorgefahren, um die Pläne zu studieren. Ende April lag dann die Baubewilligung vor. Auch die nötigen 125 000 Franken wurden nun beschafft. Bösch dazu: «Heute haben wir die Summe auf Franken und Rappen beisammen.» Beiträge von Kanton, Gemeinden, Stiftungen und Sponsoren hätten die sportliche Idee unterstützt.

Crowdfunding stösst auf viel Anklang

Über eine Tatsache freut sich die Klubleitung ganz besonders. «Mehr als 130 Einzelpersonen, Familien und Firmen zeigten sich beim Crowdfunding solidarisch und steuerten über 33 000 Franken bei», erklärt Bösch. Und Cheftrainer Pascal Wolf verspricht: «Wir werden auch in Zukunft zwischen drei- und fünfmal pro Woche trainieren, um unser Niveau halten zu können.» Der grösste Vorteil der neuen Strecke: Wenn Sportlerinnen und Sportler künftig ungefährdet trainieren könnten, sei die Konzentration besser und damit könne auch das Leistungsniveau gesteigert werden. Als man bei der Einweihungsfeier bildlich aufzeigte, wie bei diesem Werk alle an einem Strick gezogen hatten, ergriff auch der für den Sport verantwortliche Obwaldner Bildungsdirektor Christian Schäli das Wort: «Nach der deprimierenden Zeit von Corona bin ich froh, dass man auf dieser tollen neuen Trainingsstrecke miterlebt, wie wieder Leben in den Sport kommt.»

Coronasorgen und neue Ideen für den ÖV

Bis im Oktober können alle interessierten Kreise Stellung zu Vorschlägen der Verkehrsplaner für den Nidwaldner ÖV nehmen.

Es war eine geballte Ladung an Informationen, welche die rund 45 Vertreter von Transportunternehmen, Gemeinden und Interessensverbänden gestern an der Verkehrskonferenz ÖV 2020 in Stans zu hören bekamen. Neben dem kantonalen Amt für Mobilität informierten auch Postauto und Zentralbahn über den aktuellen Stand der Dinge und ihre Pläne. Im Rahmen der Überprüfung der Nidwaldner ÖV-Strategie 2021 bis 2024 wurden verschiedene Handlungsfelder vorgestellt, zu denen sich die Unternehmen, Gemeinden, Behörden und IG bis am 15. Oktober beim Amt für Mobilität äussern können. Die Ergebnisse daraus sollen Anfang 2021 dem Nidwaldner Regierungsrat vorgelegt werden.

Corona trifft Zentralbahn härter als Postauto

Sowohl Philipp Schubiger, Marketingverantwortlicher Zentralschweiz bei Postauto, als auch Michael Schürch, Geschäftsführer der Zentralbahn, mussten wie erwartet von massiven Einbrüchen auch in der Zentralschweiz und Nidwalden wegen Corona berichten. So lag bei Postauto Zentralschweiz der grösste Einbruch im April bei 71 Prozent Rückgang gegenüber dem Vorjahr. Im Juli war die Nachfrage noch 14 Prozent geringer. «Damit hat sich die Lage immerhin schneller erholt, als erwartet», sagte Philipp Schubiger. Wann und ob die Vorjahreswerte wieder erreicht werden, wagte er allerdings nicht zu prognostizieren. Beim Fahrpersonal sei bisher niemand an Corona erkrankt.

Noch härter getroffen hat die Coronakrise die Zentralbahn. Dies zeigen die kumulierten Zahlen von Januar bis Juni, die CEO Michael Schürch präsentierte. Gegenüber dem Vorjahr ging der Personenverkehrsertrag um 42 Prozent zurück. Am schlimmsten betroffen sind die vermehrt von Touristen genutzten Interregios über den Brünig und nach Engelberg. Ob die Zahlen vor Corona überhaupt je wieder erreicht werden könnten, stellte Michael Schürch in Frage. «Ich denke, Homeoffice wird Wirkung zeigen», meinte er beispielsweise zu den Pendlerzahlen, von denen er erwarte, dass man 80 bis 90 Prozent wieder erreichen könne. Bei den international wichtigen Märkten in Asien und Indien rechnet auch die Zentralbahn erst im Frühling 2021 mit einer substanziellen Erholung.

Ausserdem gab Michael Schürch bekannt, dass die Beschaffung der zwei neuen Adler-Kompositionen für den Luzern-Engelberg-Express und die sieben Fink-Züge ein Jahr später als geplant erfolgen. Sie kommen ab 2023 bis 2025 in den Einsatz.

Der Postautobetrieb auf den Mueterschwandenberg hat an Wochenenden zu geringe Frequenzen – die Einstellung droht. Archivbild: Corinne Glanzmann

Optimierungen für einige Buslinien

Das Amt für Mobilität hielt im Zusammenhang mit dem Controlling der Verkehrslinien fest, dass von 2016 bis 2019 keine Angebote gestrichen werden mussten, weil die Schwellenwerte überall erreicht worden seien. Im Fahrplan 2021 und 2022 wird es Optimierungen bei den Buslinien von Stans über Ennetmoos nach Sarnen, nach Oberdorf-Büren, und wie kürzlich bei der Beantwortung einer Eingabe auch im Landrat zu hören war (wir berichteten), mit einer Verdoppelung der Kurse auf acht nach Altdorf geben.

Fortgeschritten ist auch die Umsetzung der hindernisfreien Bushaltestellen in Nidwalden. «Bis Ende 2023 müssen 97 Haltekanten in Nidwalden umgestaltet werden, 10 Prozent sind bereits realisiert, 55 Prozent sind in Planung», erklärte Eveline Spichtig, Leiterin der kantonalen Fachstelle ÖV.

Bessere Angebote in der Nacht vorgeschlagen

Auf der Kippe steht hingegen der Postautobetrieb der Linie 313 St. Jakob–Mueterschwandenberg. Im Rahmen der Handlungsfelder, zu denen die Interessierten Stellung beziehen sollen, erklärte Verkehrsplaner Stefan Angliker vom Beratungsunternehmen Rapp Trans AG, dass die Einstellung des Betriebs am Wochenende geprüft werden müsse, weil dann kein Schülerverkehr abgedeckt werde und man nur sehr tiefe Frequenzen von einer bis drei Personen pro Kurs verzeichne.

Vorgeschlagen sind aber Verbesserungen des allgemeinen ÖV-Angebots am Abend und in der Nacht. Dafür sollen die Kunden nach ihren Bedürfnissen gefragt werden. Beim Nachtnetz sollen Anschlusslinien zum Nachtbus nach Luzern geprüft werden. Zu den Ideen gehören auch die bessere Erschliessung des Bürgenbergs, indem der bestellte Schulbus ins bestehende ÖV-Netz integriert werden könnte, sowie verschiedene neue Buslinien und auch Bushaltestellen. Diese stehen insbesondere im Zusammenhang mit der Erschliessung der Entwicklungsschwerpunkte im Raum Buochs-Ennetbürgen.

Im Rahmen einer Vertiefungsstudie soll zudem die Automatisierung von Seilbahnen mit Erschliessungsfunktion angegangen werden. Fallen gelassen wurde mangels erwarteter Nachfrage eine Schnellbootverbindung nach Luzern oder die Ausdehnung der Betriebszeiten der S44 Luzern–Stans.

Philipp Unterschütz